

## Deutsche rücken in den Argonnen vor!

### Erstürmen feindliche Stellungen, nehmen 600 Mann gefangen und erbeuten Kriegsmaterial!

### Deutscher Kreuzer Dresden entwischt Engländern!

Deutscher offizieller Bericht. Berlin, 14. Dez. (Funkenbericht.) Das Kriegsgeschehen hat gestern Abend einen offiziellen Bericht erhalten, welchem zufolge die Deutschen mehrere russische Stellungen in Polen gestürmt und 11,000 Russen gefangen genommen haben. Außerdem erbeuteten sie 43 Maschinengewehre. In Ostpreußen und Südpolen ist keine Veränderung in der Lage zu beobachten.

Ueber die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz heißt es: „Nachdem der Angriff der Franzosen auf Apremont am 11. Dezember von unseren Truppen abgeblasen worden war, machten sie einen Massenangriff auf unsere Stellungen in der Gegend von Piercy (in den Argonnen). Aber auch dieser mißglückte; die Franzosen verloren 600 Mann an Gefangenen und zahlreiche Tote und Verwundete. Wir hatten etwa 70 Verwundete. Im übrigen Teil des westlichen Kriegsschauplatzes kam nichts von Bedeutung vor.“

### Vom deutschen Kaiser.

Amsterdam, 14. Dez. über London. — Der Gesundheitszustand des deutschen Kaisers ist ein so befriedigender, daß er, wie hier eingetroffenen Meldungen bezeugen, schon im Laufe dieser Woche nach der Front zurückkehren wird. Der Reichskanzler und General von Hoffmann sind am Sonntag mit dem Herrscher.

Genf, Schweiz, 14. Dez. — Eine von Berlin in Basel eingetroffene Meldung besagt, daß sich der Kaiser einer Operation am Hals unterziehen lassen muß. Das Leiden, von welchem der Kaiser befallen wurde, ist keineswegs schlimm. Die Ärzte aber wollen nicht gestatten, daß der Herrscher nach der Front abreise. Möglich ist, daß er Weihnachten im Kreise seiner Familie verleben wird.

Es heißt, daß der Kronprinz zum Besuch seines Vaters in Berlin eingetroffen ist.

### Die Seeschlacht bei den Falkland Inseln.

London, 14. Dez. — Die britische Admiralität weigert sich, eine deutsche Meldung aus Buenos Aires, daß bei der jüngsten Seeschlacht im Südatlantischen Ozean auch die Briten mindestens drei Kriegsschiffe verloren hätten, zu bestätigen oder zu leugnen. Wie es jetzt heißt, war die britische Flotte in dieser Schlacht (unangesehen der japanischen Kriegsschiffe) 20 Schiffe stark, gegen die fünf Kreuzer der Deutschen. Man erwartet, daß die britische Admiralität nichts weiter über jene Seeschlacht und damit zusammenhängende Ereignisse bekannt machen wird, bis die „Arbeit“ dieser riesigen Flotte beendet ist. Die erste amtliche britische Meldung über die Seeschlacht sprach nur von drei Verwundeten auf britischer Seite; eine neue Meldung spricht von sieben Toten und drei Verwundeten, — und diesfalls glaubt man das deutsche Verlies noch bedeutend größer sei.

London, 14. Dez. — In Montevideo trafen heute drahtlose Depeschen von der britischen Flotte ein, worin 300 Seiten für Verwundete der jüngsten Seeschlacht befreit wurden. Man vermutet, daß diese Verwundeten meistens Deutsche seien. Ihre Eintreffen in Montevideo wird heute erwartet. Es heißt, die Briten setzten die Verwundeten besorgend zu Montevideo ans Land, um die dortigen Freunde der Deutschen zu gewinnen, für die Verwundeten zu sorgen.

Wird deutschfreundlicher Seite auch herangezogen, der britische Vize-Admiral habe die Seeschlacht in argentinischen Gewässern geliefert, ja sogar innerhalb der Dreimeilenzone begonnen, und damit die Neutralität auf das Schlimmste verletzt.

Englischer Situationsbericht. London, 14. Dez. — Französische und deutsche offizielle Berichte ver-

weisen darauf, daß am Samstag nur unbedeutende Gefechte auf dem westlichen Kriegsschauplatz stattgefunden haben. Es scheint aber Thatsache zu sein, daß die Allierten tüchtig Angriffe auf die Linien der Deutschen machen, welche indessen energigehenden Widerstand leisten. Große Regelmäßigkeit entfalteten die Franzosen im Boevre District, wo sie Verluste machen, die Deutschen, welche bis über St. Mihiel vorgedrungen sind, vom Gros der Armee abzuschneiden. Aus dem deutschen offiziellen Bericht geht hervor, daß die Franzosen bis zu einem Punkt zwischen St. Mihiel und Pont-a-Mousson vorgedrungen sind, aber dabei 600 Gefangene und viele Tote und Verwundete verloren haben. Die Franzosen indessen behaupten, dort Erfolge errungen zu haben. Auch in der Umgegend von Ipern finden heftige Kämpfe statt; dort wird mit wechselndem Glück gekämpft.

Die Schlachten in Polen werden andauernd fortgesetzt. Zu einer Entscheidungsschlacht scheint es dort jedoch noch nicht gekommen zu sein. Die Deutschen greifen das russische Zentrum noch immer mit unverminderter Heftigkeit an; in den letzten Tagen haben sie angeblich 11,000 Gefangene gemacht und einige tüchtige Maschinengewehre erobert. Südlich von Straun sollen die Russen die Offensive gemacht haben. Eine starke russische Truppenmacht hält die Karpatenpässe besetzt und verhin- dert somit, daß die Oesterreicher bei Straun Verpfichtungen erhalten. Ueber die von Norden über Mlawa gegen Barisau vordringende deutsche Armee verlautet nichts Neues; die Russen behaupten, daß sie in dem Kampfe gegen dieselbe im Vortheil seien.

Die Widerstandsfähigkeit der Serben erregt bei hiesigen Militärkritikern Aufsehen. Der serbische Kronprinz hat erklärt, daß die österreichische Einfallstrasse geschlagen ist und sich auf dem Rückzuge befindet. (Die Serben legen ebenso schimm wie die Russen.)

Die aus Petrograd gefommene Meldung, daß der Kreuzer „Goeben“ bei einem neuen Gefecht mit der russischen Flotte so schlimm beschädigt wurde, daß er nur mit Not und Mühe den Hafen erreichen konnte, scheint nicht wahr zu sein, denn am Sonntag nahm der Kreuzer an der Beschießung der russischen Seeleitung Vahum Theil und richtete bedeutenden Schaden an. Bulgarien hat dem Dreiverband gegenüber die Erklärung abgegeben, daß es in diesem Kampfe neutral bleiben werde. Hieraus scheint hervorzugehen, daß Rumänien, falls es sich dem Dreiverband anschließen sollte, von Bulgarien keinen Angriff zu befürchten habe.

### Die Türkei und Italien.

Rom, 14. Dez. — Die italienische Regierung hat von der Türkei formell Genugthuung verlangt, weil türkische Soldaten den britischen Konsul, der auf dem italienischen Konsulat zu Sudaia (am Roten Meer) Zuflucht gesucht hatte, gefangen nahmen und fortgeschleppten. Dem Vernehmen nach wird die Türkei auf Veranlassung Deutschlands die geforderte Genugthuung geben, um Komplikationen zu vermeiden.

### Englische Unversöhnlichkeit.

Berlin, 14. Dez. — Der britische Gesandte in Bern, Duff, hat von der Schweiz Erlaubnis zur Benutzung der Zündentzündung auf dem St. Gotthard zu militärischen Zwecken erbeten, ist aber vom Bundesrath abgewiesen worden und dürfte abberufen werden.

### Brüssel bezahlt Kriegskosten.

Amsterdam, 14. Dez. — Brüssel und Umgebung müssen zwecks Zahlung der noch fälligen Kriegskosten an Deutschland eine spezielle Steuerumlage ausbezahlen. 23,000,000 Mark sind bereits bezahlt worden; die übrigen 25,000,000 werden zu zehn Malen bis zum 15. Juni 1915 bezahlt werden.

## Ver. Staaten nicht vorurtheilsfrei!

Deshalb können sie nicht als Friedensvermittler in dem europäischen Krieg fungieren.

Amsterdam, 14. Dez. — In einem längeren Artikel, der sich mit der Möglichkeit befaßt, die Ver. Staaten könnten eine wichtige Rolle bei dem Zustandekommen des Friedens spielen, erklärt die „Kölnische Zeitung“, daß die Friedensbewegung in den Ver. Staaten nicht von Deutschland inspiriert sei, und daß die „amerikanischen Vorkämpfer mit deutschen Namen Deutschland einen sehr zweifelhaften Dienst erzeigten, wenn sie auf einen schlechten Friedensschluß drängten.“

Diese Bemerkungen seien nur dazu zu machen, die irrtümliche Meinung hervorzuheben, als ob Deutschland durch den Krieg erschöpft sei. Ein derartiger Gefälligkeitsdienst könne nur zur Schwächung des deutschen Ansehens bei neutralen Staaten führen.

Ungeachtet aller Freundschaft gegenüber den Ver. Staaten, fährt das Blatt fort, dürfen die Deutschen sich keiner Täuschung hingeben und müssen mit der Thatsache rechnen, daß die Ver. Staaten nun und nimmermehr die Vermittlerrolle zwischen Deutschland und England übernehmen können.

Es wäre eine Vogel Strauß Politik, sich darüber hinwegzusetzen, daß die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten als Ganzes betrachtet eine deutschfeindliche und englandfreundliche ist. Es mag eingewendet werden, daß die amerikanische Regierung sich der striktesten Neutralität befleißigt habe, doch kann man auf verschiedenartige Weise neutral sein, und als Ganzes genommen hat die amerikanische Neutralität England begünstigt.

Die Zeitung schließt: „Angesichts aller dieser Thatsachen können wir in Amerika nicht das Maß von Vertrauen setzen, das wir einer Macht entgegenbringen sollten, von der wir erwarten, daß sie ihre Friedensstiftungsrolle impartial durchführt.“ Wir gegen keine feindschaftlichen Gefühle gegen Amerika, weil es seine Sympathie Großbritannien zuwendet. Das ist natürlich und damit erklärbar, daß Großbritannien das Mutterland Amerikas ist; doch gerade aus diesen Gründen halten wir unsere Befürchtung für berechtigt, daß die Ver. Staaten nicht vorurtheilsfrei handeln würden, und in einer freundschaftlichen, aber entscheidenden Weise weisen wir daher die Ver. Staaten als Friedensvermittler zurück.“

### Deutsche treiben eifrig Metall auf.

Im Haag, über London, 14. Dez. — Die Deutschen sammeln jetzt in ganz Belgien Kupfer, Blei und Zinn, offenbar in der Absicht, diese Metalle wieder zu Kriegsmaterial zu verarbeiten. Um das Schlachtfeld von Lutich herum und um Brüssel und Diest namentlich sind Tausende von Zinkentzügen, metallene Gefäße u. s. w. von den Belgiern gesammelt worden, die sie an die Deutschen für Lebensvorräte verkaufen. Die Deutschen nehmen die Metalle an Zahlungsmittel.

Es wird erklärt, daß gegenwärtig die wirtschaftlichen Verhältnisse in Belgien nicht ausfallend schlecht sind. In mehreren belgischen Städten sind Lebensmittel wie Brot, Butter und Fleisch billiger, als in Holland. Das ist zum Theil auf das Zurückdes amerikanischen Hilfskomites zurückzuführen, das nach vielen Klagen reichlich Vorräte sandte.

### „Dresden“ entwischt.

Buenos Aires, 14. Dez. — Der deutsche Konter Admiral Kreuzer Dresden vom früheren Geschwader des Admirals v. Dree, jenen Hafen verließ und umkehrte den Briten entwischt sei. Der Konter lag fern, daß der Kapitän der Dresden eine drahtlose Depesche abgefaßt habe, in welcher der Seemannsbeirat ist. Sie setzte ihre Fahrt in dem Atlantischen Ozean fort.

Hier kann man nicht glauben, daß der Kreuzer umkehrte ist. Der an der Kühlung des Gallegos Flusses in Argentinien gestrandete Kreuzer ist nicht mit der Dresden identisch. Jener Kreuzer ist verdrunken, und man nimmt an, daß es ein englisches Kriegsschiff gewesen ist.

Abonirt auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

## Sängerefest 1915 in Omaha!

Geführte Versammlung begeistert dafür; Beschäftigung soll heute Abend erfolgen.

Am Sonntag Nachmittag fand im Heim des Musikvereins, Ecke 17. und Oak Str., eine zahlreich besuchte Versammlung statt, die zu dem besondern Zwecke einberufen war, die Frage zu erörtern, ob Omaha das von Denver abgeleitete Sängerefest für 1915 übernehmen solle. Die Beamteten des Sängerbundes des Nordwestens, Präsident Theo. Behrens von Chicago, Ill., und Sekretär Geo. Kieck aus Milwaukee, Wis., waren zu dem Zwecke erschienen, um Omaha für diese wichtige Sache zu gewinnen.

Der Präsident des Musikvereins, Herr Theo. Einbold, begrüßte mit herzlichen Worten die Bundesbeamten und ertheilte zunächst Bundespräsident Behrens das Wort. Dieser sprach sich in herzlichen Worten über das Sängerefest in Omaha aus, dessen Leistungen vom Sängerefest 1910 noch in aller Munde wären, und dessen Verdienste weit über die Grenzen des Staates hinaus bekannt und anerkannt seien. Als Denver wegen des Prohibitionsstreites in Colorado schweren Herzens das Sängerefest für 1915 habe ablehnen müssen, und in Chicago deshalb eine Delegation entsandt worden, um zu beschließen, welcher Stadt man das Fest anbieten solle, hätten von den 35 Delegationen die große Mehrheit für Omaha gestimmt. Er selber sei der Meinung, daß keine Stadt, die in Frage komme, so geeignet sei, das Fest zu übernehmen, als gerade Omaha mit seinen vorzüglich geformten Chören unter ihrem erprobten Dirigenten Reefe. Er sei überzeugt, daß die Omaha Säger und Sängere in 14 Tagen genügend vorbereitet werden könnten, um mit feierlichen Erfolge in ein solches Unternehmen wie das Sängerefest einzutreten. Außerdem habe Omaha ein Sängerefest, wie keine zweite Stadt, eine vorzügliche Musikhalle, kurz, es sei alles, was Materialie wie das Ideelle, nämlich die hervorragende Kunstbeurteilung der Stadt, vorhanden, um das Fest zu einem sicheren Unternehmen mit bestem Erfolge zu machen.

Lebhafter Beifall folgte. Darauf ergriff der Bundessekretär Kieck das Wort, um ebenfalls herzlich die Omahaer Säger und Sängere zu begrüßen, die er als einen der besten Säger in der Welt bezeichnete. Er sprach sich über die Organisation und Finanzierung aus, die er als einen der besten Säger in der Welt bezeichnete.

1. Können wir die Organisation und Finanzierung leisten?  
2. Sind wir in musikalischer Beziehung gerüstet?  
3. Welchen Einfluß würde die Kriegslage auf das Fest haben?

Die erste Frage wurde von Herrn Val. J. Peter, der als früherer Sekretär des Sängerefestes in 1910 in Omaha noch am besten war, hierüber Auskunft zu geben, in durchaus befriedigender Weise beantwortet. Es sei für Omaha diesmal um so leichter, da ja die Grundlagen für Organisation und Finanzierung vom vorigen Sängerefest in Omaha gegeben seien. Man habe nur auf diesen Erfahrungen weiter zu bauen. Am liebsten verbeie er sich wegen der Finanzierung getraut und zuversichtlich der bekannnten opevwilligen Kunstbegüterung der Bevölkerung Omahas.

Die zweite Frage wegen der Leistungsfähigkeit der Chöre wurde von berufener Seite, nämlich von den Herren Peter Baur und Dirigent Reefe ebenfalls entschieden bejaht. Aber übrigens noch im Zweifel war, konnte durch die Leistungen der verschiedenen Chöre in dem nachher folgenden Abendkonzert völlig befehrt werden. Was die Sängerefräfte betrifft, kann wohl Omaha ohne Zweifel an erster Stelle genannt werden.

Die dritte Frage wegen der Kriegslage erregt. Einmal seien die Zeiten sehr schlecht. Zum andern möchten die trüber Kriegsmomente keine rechte Sängerefest-Stimmung aufkommen lassen.

Dr. Hermann Gerhard von (Fortsetzung auf Seite 8.)

## Deutsche schlagen Angriffe ab!

Die Lage in Belgien wird als normal bezeichnet.

Berlin, 14. Dez. (Funkenbericht.) Folgender amtlicher Bericht wurde veröffentlicht: „Leichte französische Angriffe zwischen der Maas und den Vogesen wurden von unseren Truppen mit Leichtigkeit abgeblasen.“

Somit ist nichts von Wichtigkeit vom westlichen Kriegsschauplatz zu melden. Von Ostpreußen und Südpolen ist nichts von Wichtigkeit zu melden. In Nordpolen nehmen unsere Operationen einen normalen Verlauf. In Belgien ist die Situation normal; die Belgier haben in Erfahrung gebracht, daß die Deutschen keine Verbände sind; sie helfen der Bevölkerung, wo immer es angeht.“

### Baden-Powell warnt.

London, 14. Dez. — General Baden-Powell ist der Ansicht, daß die Deutschen verurtheilt werden, etwa 90,000 Mann in England zu landen, um den Krieg nach England hineinzutragen. Er ist der Ansicht, daß der Einfall an der Küste von Suffolk oder Norfolk verhindert werden wird. Es ist nicht die Ansicht der Deutschen, sagt dieser britische General, gegen London vorzudringen, vielmehr werden sie die Industriezentren umfassen, haben den nächstgelegenen Landweg die Fabriken im Norden Englands zerstören und 14,000,000 Personen außer Arbeit bringen. Die meisten Leute in England scheinen nicht zu wissen, was dieser gewaltige Krieg bedeutet; es handelt sich in demselben um England sein oder nichtsein. Wohl erhalten wir ermutigende Berichte, daß alles gut sei, aber immerhin kann etwas ganz Unvorhergesehenes eintreten, und alle unsere Pläne durchkreuzen. Die richtige Idee ist jetzt, Deutschland unter allen Umständen zu vernichten. Deshalb soll jeder wehrfähige Engländer zu den Waffen eilen. Die älteren Knaben der Jugendwehr, welche Baden-Powell ins Leben gerufen hat, sollten zum Kriegsdienst herangezogen werden. (Es sind dieses Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren.)

### Von der Wolk in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. Dez. — Feldmarschall Baron v. der Goltz ist Samstag Abend in Konstantinopel eingetroffen; er wurde auf dem Bahnhof von dem Kronfolger begrüßt, der ihm gleichzeitig einen hohen Orden im Namen des Sultanen überreichte. In der Begleitung des Feldmarschalls befanden sich die deutschen Militärattachés von Rumänien und Bulgarien.

### Deutsche Unterboote bei Edinburgh.

London, 14. Dez. — Aus Edinburgh wird heute der „Mail“ gemeldet, daß am Mittwoch Morgen, gleichzeitig mit dem Angriff auf Dover, von deutschen Unterbooten auch ein Angriff auf die Schiffschiffe im Firth of Forth, die budgetartige Wundung des Flusses Forth, fünfzig Meilen lang und bis zu 15 Meilen breit, gemacht, aber abgeblasen worden sei. Am „Firth“ liegt Perth, die Hafenstadt von Edinburgh. Die Admiralität weiß nichts von dem Vorfall. (Sollte man auf Erfolg der Unterboote schließen dürfen?)

### Ein erfreulicher Bericht.

Berlin, über London, 14. Dez. — Ein Vertreter der Afficierten Presse beim deutschen Botschafter schildert, wie die Deutschen kampfmüthig und gesund sind und sich in den Schützengräben ganz wohl fühlen; daß die Grube auf den französischen Feldern von deutschen Truppen herbeigeführt und verwendet, theils sogar nach Deutschland geschickt wurde, daß dabei über 100 riesige Mäh- und Dreschmaschinen aus Deutschland verwendet worden seien. Auch legen die Deutschen die von den Franzosen zerstörten Brücken nicht nur zum vorübergehenden Gebrauch in Stand. Die Sanitätskolonnen sorgen auch dafür, daß die Bewohner des befestigten Gebiets gemüthlich und bei Erkranung am Typhus ufw. gepflegt werden.

### 170,000 jüdische Häftlinge.

New York, 14. Dez. — 170,000 Juden sind aus Galizien vor den Russen nach Wien geflüchtet, wie ein Brief von der Oesterreichisch-Ungarischen Vereinigung in Wien eingelaufener Brief besagt.

## Ungeheure russische Verluste in Polen!

### Nicht weniger wie 150,000 Mann sind entweder todt, verwundet oder gefangen!

### Oesterreicher dringen in Galizien siegreich vor.

Offizieller österreichischer Bericht. Wien, 14. Dez. — Nachstehender offizieller Bericht wurde gestern veröffentlicht: In Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen von unseren Truppen bei Limanowo angegriffen und zurückgetrieben. Der Feind wird energig verfolgt. Alle Angriffe der Russen auf unsere Stellungen wurden blutig von unseren Truppen abgeblasen.

Unser Streikfräfte, welche die Starbaken überschritten, haben den Feind in zahlreichen Treffen besiegt und verfolgt ihn. Samstag Nachmittag besetzten sie Neu-Sandec; auch haben unsere Truppen wieder Grynów, Gorlice und Jarnigród besetzt. Der Feind hat das ungarische Komitat Jemlin (rechts von der Theiß im Gebirge Segualka) völlig geräumt.

In dem östlichen Karpathenwald, woher eine kurze Strecke von der Hauptfrontlinie entfernt liegt, ist der Feind nicht imstande gewesen, etwas Terrain zu gewinnen. Im Allgemeinen halten unsere Truppen die Pässe in der Bukowina dem Südzug nach Galizien ab. Im südlichen Polen herrscht verhältnismäßig Ruhe. Nördlich von Lemberg haben unsere deutschen Verbündeten einen erfolgreichen Angriff auf die feindlichen Stellungen gemacht.

Wien, 14. Dez., über Berlin. — Die hartnäckigen Kämpfe zwischen Straun und dem Danajee nehmen seine für die deutsch-österreichischen Waffen äußerst günstigen Fortgang und bringen den Russen so schwere Verluste, daß das Rückgrat des russischen Widerstandes bald gebrochen sein dürfte. Einer heute veröffentlichten offiziellen Ankündigung gemäß wurden in den letzten Tagen 10,000 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die österreichische Armee in Serbien schreitet unaufhaltsam vorwärts. Bei dem Vordringen südlich Belgrads wurde, wie vom Hauptquartier bekannt gegeben wird, eine „enorme“ Anzahl von Gefangenen gemacht, während gleichzeitig 20 Maschinengewehre und zahlreiche Geschütze in österreichische Hände fielen.

### Die deutschen Siege in Polen.

Berlin (drahtlos nach London), 14. Dez. — Die bisherigen russischen Verluste im Kampfe in Polen werden auf 150,000 Mann geschätzt, darunter 60,000 Gefangene. So meldet heute Abend das deutsche Hauptquartier. Die Russen räumten Lodz schließlich war freiwillig, aber nach einem vorhergehenden dreitägigen furchtbaren Kampfe.

Im Gegensatz zu den russischen Angaben, konstatirt das deutsche Hauptquartier, daß bei der berühmten Durchbruch der russischen Linie durch das 25. deutsche Armeekorps, — welches schon jetzt die vollständige Inangriffnahme der Deutschen nur 150 Mann verloren. (Die Russen hatten von „enormen Verlusten“ der Deutschen bei dieser Gelegenheit gesprochen.)

Man fand die russischen Schützengräben buchstäblich mit Tödtgen gefüllt. Obwohl die deutschen Truppen es waren, welche angriffen, waren ihre Verluste weit geringer als die der Russen. Die Stadt Lodz hat übrigens nur sehr wenig durch das Artilleriefeuer im letzten Kampfe um den Besitz der Stadt gelitten.

### Die Einnahme von Brzansky.

Berlin, 14. Dez. (Direkte Funkmeldung über Sankt-Petersburg, 13. Dez.) — Die Einnahme von Brzansky (Firth Prasnysk) durch die Deutschen bildet den bedeutendsten Faktor in den neuesten Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz. Nicht als ob dieser Platz von großer Wichtigkeit wäre, — aber diese Erwerbung zeigt, daß die Deutschen nördlich von der Weichsel eine thätige Angriffskampagne begonnen haben! Brzansky liegt in der direkten Verbindungslinie zwischen Wilenberg und Warschau, und seine Ein-

nahme zeigt, daß das deutsche Vordringen von dort her sich gegen die besetzte Linie am Karowislaw entlang richtet. Wenn diese Linie gebrochen wird, werden die Deutschen auch hinter Warschau sein und damit einen entscheidenden Einfluß auf den ganzen polnischen Feldzug üben können.

Der Feldzug der Oesterreicher in Galizien ufw. macht ebenfalls beständig Fortschritte, trotz des sehr hartnäckigen Widerstandes des Feindes. Nur sind die österreichischen Streikfräfte in den Karpathen noch nicht zahlreich genug, um die Russen sofort aus dem ganzen ungarischen Gebiet hinauszudringen; doch schlagen sie eine Kolonne nach der anderen.

St. Petersburg, 14. Dez. — Die Russen haben wieder einen Papierkrieg fabrizirt, — bis jetzt ohne amtliche Mitwirkung. Sie behaupten, „Heillose“ Erfolge an der Schlachtfront nördlich von der Weichsel zu haben und sagen, sie hätten die deutsche Front „an mindestens zwei Stellen“ durchbrochen, wodurch die Verbindung zwischen den deutschen Kolonnen aufgehoben worden sei.

### Der Jar in Kaukasien.

London, 14. Dez. — Wie der Reuter Telegram Co. von Petrograd gemeldet wird, hat der Jar das russische Hauptquartier in Tiflis, Kaukasien, befehligt. Er wurde dort einkreislich befehligt, hielt sich aber nur einen Tag in Tiflis auf.

### Ender Pascha nach Kaukasien.

London, 14. Dez. — Eine Depesche von Athen an die Erbkönig Telegraph Co. besagt: „Ender Pascha hat Konstantinopel verlassen, um das Kommando über die türkische Armee in Kaukasien zu übernehmen. Lalaat Bei wurde an seiner Statt zum Kriegsminister ernannt. — Der Militärgouverneur von Syrien hat verboten, daß Unterthanen fremder Mächte das Land verlassen; auch Konsuln neutraler Mächte dürfen nicht fort.“

### Neue Grenzverletzungen.

Drei weitere Personen auf amerikanischem Gebiet verhaftet.

Naco, Ariz., 14. Dez. — Der 52. Zoll einer Grenzverletzung durch mexicanische Agenten, die über die Grenze flogen, ereignete sich gestern, als Frau Jose Martinez in ihrem Heim durch eine verirrte mexicanische Kugel verletzt wurde. Auch ihr Gatte und ein anderer Mann, J. S. Kluck, wurden durch Stücke besterbesen Schrapnell verletzt.

Gleichzeitig kommt aus demselben Orte die Nachricht, daß die verstärkte Grenzpatrouille Vorbereitungen zu möglichem Eingreifen trifft.

### Iran und deutscher Protest.

Washington, 14. Dez. — Obgleich noch adäquater Verzögerung der überlegte Text des neuesten deutschen Protestes gegen britische Verletzungen der Regeln zivilerer Kriegsführung (schließlich Staatssekretäre Brenan vorgelegt worden ist, hat dieser nichts gefahren. „Ich unterhalte mich, was gefahren soll.“ sagte er heute Morgen. Man erwartet jedoch, daß überhaupt nichts gefahren wird, als den Protest zu den Allien zu legen.

### Türkisches Schlachtschiff verfenkt.

London, 14. Dez. — Das offizielle Nachrichtenbureau meldet, daß es dem britischen Unterseeboot „W-11“ gelungen ist, sich durch eine Reihe Seeminen, welche am Eingang des Bosporus verankert waren, durchzuwinden und das alte türkische Schlachtschiff Reshadieh zu torpedieren und zum Sinken zu bringen. Reshadieh wurde im Jahre 1874 in England gebaut und 1903 in Genua umgebaut; es war 332 Fuß lang und hatte ein Displacement von 10,000 Tonnen. Das Schiff hatte eine Besatzung von 600 Man-